Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
der Montage.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 179. Donnerstag den 3. August. 1854.

Inhalt.

Berlin, den 2. August. Der praktische Arzt, Dr. Kretzschmar zu Belzig, ist in Stelle des auf sein Ansuchen aus dem Staatsdienste entlassenen Kreisphysikus Dr. Hennig zum Kreisphysikus des Kreises Zauch-Belzig, Regierungsbezirk Potsdam; und der Wundarzt erster Klasse Heinrich Bernhard Müller zum Kreiswundarzt im Kreise Gladbach, Regierungs-Bezirk Düsseldorf ernannt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Präsident des Haupt-Bank-Direktoriums v. Lamprecht, von Wildbad.

Der Ober-Präsident der Provinz Pommern, Freiherr Senfft von Pilsach, von Stettin.

Der General-Major und Inspekteur der 3. Ingenieur-Inspektion, Fischer, von Koblenz.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Fürst August Sulkowski, nach Schloß Reisen.

Telegraphische Depeschen.

Paris, den 1. August, Vormittags. Der heutige „Moniteur" meldet aus Bukarest vom 28. Juli, daß die Russen ihre bisher inne gehabte Position bei Kalugereni räumen, die Avantgarde befindet sich bei Schelewa (so gekommen, soll vielleicht Siljava heißen), die Artillerie und die Equipagen gehen dem Sereth zu.

Aus Madrid vom 29. Juli meldet der „Moniteur", daß sich seit der Ankunft Espartero's die Lage gebessert habe. Die Börse ist geöffnet, die Fonds steigen, San Miguel fordert durch Cirkular auf, daß sich die Provinzial-Junta der Autorität der Königin anschließen möge. Aus Perpignan und Barcelona wird berichtet, daß die Ruhe wieder hergestellt sei.

Deutschland.

☾ Berlin, den 1. August. Heute Morgen ist der Graf v. Königsmarck von seiner Mission nach St. Petersburg nach Berlin zurückgekehrt. Gutem Vernehmen nach hat der Graf am Kaiserlichen Hofe eine ausgezeichnete Aufnahme gefunden und ist mit Ehrenbezeugungen überhäuft worden. Der Graf soll mit der Ueberreichung eigenhändiger Schreiben des Kaiserlichen Paares beauftragt sein und darum schon morgen Se. Majestät den König bei der Ankunft auf dem Anhalter Bahnhof erwarten. Wie ich höre, begleitet derselbe auch Se. Maj. nach Charlottenburg. Heute Mittag meldete der Graf v. Königsmarck dem Prinzen Friedrich Wilhelm seine Rückkehr und hatte auch bereits, wie mir mitgetheilt wird, eine Unterredung mit dem Minister-Präsidenten. In den letzten Tagen dieser Woche will derselbe auf sein bei Kyritz in der Priegnitz gelegenes Gut Berlitt zurückkehren, wenn nicht etwa des Königs Majestät über seine Person anderweitig verfügt.

Der Ober-Bürgermeister Beyer zu Potsdam, welcher bekanntlich längere Zeit in Waldeck verweilt und dort in Regierungs-Angelegenheiten gearbeitet, ist jetzt wieder auf seinen Posten nach Potsdam zurückgegekehrt. Derselbe war heute hier anwesend, um sich den Mitgliedern des Königlichen Hauses und anderen hohen Personen, wie den Ministern, vorzustellen. — Der Justizminister Simons ist gestern nach einer mehrwöchentlichen Abwesenheit hier wieder eingetroffen.

Man ist jetzt, wo die ablehnende Antwort der Westmächte auf die Russischen Anträge eingegangen ist, sehr darauf gespannt, welche Schritte Oesterreich nun zunächst thun wird. Erwartet wird allgemein, daß der Kaiser von Oesterreich, bevor er den Einmarsch seiner Truppen in die Donaufürstenthümer befiehlt, noch ein Ultimatum nach St. Petersburg abgehen lassen dürfte. Welche Aufnahme dies dort finden wird, kann man freilich nach den bisherigen Vorgängen nicht ermessen; indeß ist nicht daran zu zweifeln, daß das Wiener Kabinet eine bestimmte Frist zur Räumung der Donauländer stellen wird, bevor es den Truppen die Marsch-Ordre ertheilt.

Berlin, den 29. Juli. Der „Breslauer Ztg." wird unter vorstehendem Datum telegraphirt: „Hier ist eine vertrauliche Rückäußerung Englands und Frankreichs angelangt. Nach derselben sollen folgende Bedingungen die Basis neuer Unterhandlungen bilden: Sofortige Räumung der Donaufürstenthümer, gemeinsames Protektorat über dieselben, wobei Oesterreich die Exekutive zufällt. Ferner gemeinsames Protektorat über sämmtliche Nichtmuselmänner der Türkei nach Maßgabe des Palmsonntagsprotokolls. Freie Schifffahrt auf der Donau und dem Schwarzen Meere nebst einem Freihafen am Schwarzen Meere. Ersatz der Kriegskosten.

Die formelle Antwort an die Deutschen Höfe selbst, meldet man der „Bresl. Ztg." unterm 1. August, sei bis jetzt noch nicht eingegangen. Es wird, wie das Blatt ferner wissen will, an einem noch näher zu bezeichnenden Küstenplatze des Schwarzen Meeres nicht nur ein Freihafen verlangt, sondern gemerkt, daß derselbe zugleich als gemeinsamer Kriegshafen dienen soll. Lord Russell hat bekanntlich jüngst in etwas dunklen Ausdrücken von der Nothwendigkeit gesprochen, Sebastopol zu paralysiren, und es scheint nun als Mittel, die Russische Seemacht künftig in den nöthigen Grenzen zu halten, die Anlage einer Marinestation im Plane zu sein, welche jedoch keiner der Mächte ausschließlich angehören, sondern ihrer Uebereinstimmung den Russischen Uebergriffen gegenüber einen dauernden Ausdruck geben würde.

— Nachdem der „Lloyd" bereits zu verschiedenen Malen und unter verschiedenen Devisen Preußen und dessen Politik angegriffen hat, läßt er in einem seiner neuesten Artikel sich also vernehmen:

„Noch hat Preußen in der Orientalischen Frage nichts gethan, was Schleiz und Greiz nicht eben so gut hätte thun können. Es hat seine Mißbilligung der Russischen Rechtsverletzungen „zu Protokoll" gegeben, es hat diplomatische Couriere in Hülle und Fülle, in Hast und Eile nach St. Petersburg geschickt, es hat Friedensvorschläge ohne Zahl an den Kaiser Nikolaus befördert, und es hat für seine Mühe alle Mißachtung geerntet, die dem allerkleinsten Europäischen Staate hätte erwiesen werden können, der Selbstherrscher aller Reußen hat nicht für gut befunden, den Vorstellungen des Berliner Kabinets mehr Aufmerksamkeit zu beweisen, als einem Leitartikel der „Kölnischen Zeitung" oder einem Witzworte des „Kladderadatsch." Und mit vollkommen gutem Rechte. Die Waffen, welche man in Berlin bisher geschwungen, sind so unschuldig gewesen, wie ein Fliegenwedel oder ein Stubenbesen. Wenn die Russen diese belachen, wenn sie Preußische Noten als Fidibus und Preußische Friedensvorschläge als Makulatur gebrauchen, so verdenken wir es ihnen nicht .... England und Frankreich haben zu den Waffen gegriffen, nachdem sie Rußland vergebens bedeutet hatten, von seinem Unrechte abzulassen. Oesterreich steht in Waffen, um ein Gleiches zu thun. Preußen rührt sich nicht. Was kümmert es auch Preußen, daß der Czar den Ausspruch, welchen es in den Wiener Protokollen niedergelegt, verhöhnt und verspottet, daß er in seinem Rechtsbruch beharrt, daß er auf das alte Unrecht neues gehäuft hätte, wenn nicht seine Truppen durch die Schläge des Feindes daran wären gehindert worden. Preußen sagt: Ich habe Worte gegen das Unrecht, nicht Thaten, ich habe als Großmacht gesprochen, ich werde als Kleinmacht handeln. Ich liebe den Frieden so gut wie die kleinen Staaten ihn lieben, ich spreche mein gewichtiges Wort in den Europäischen Angelegenheiten, und wenn es mißachtet wird, so bitte ich höflich darum, daß man es achten möge, und wenn man meinem Flehen doch nicht nachgiebt, so bescheide ich mich und dulde."

Auf maßlosen Angriffe irgend etwas zu erwiedern, bemerkt die offiziöse „Pr. C.", welche obigen Auszug mittheilt, halten wir nicht für angemessen. Dieselben können ruhig der unbefangenen Beurtheilung des Publikums überlassen werden. Wären sie begründet, so würden sie noch mehr Oesterreich treffen, welches, bei ungleich näherem Interesse, in der Auffassung der Ereignisse und in der Behandlung der Orientalischen Angelegenheit, seit der Ablehnung der im März d. J. von den Westmächten einerseits, von Rußland andererseits vorgelegten Propositionen, mit Preußen in vollkommenem Einverständniß sich befunden und dieses noch vor wenigen Tagen vor ganz Deutschland proklamirt hat. Indessen bleibt es immer zu bedauern, daß der „Lloyd" und mit ihm ein Theil der Deutschen Presse, selbst in dieser ernsten Zeit, sich seiner Aufgabe nur unvollkommen bewußt ist. Artikel, welche, wie dieser und einige frühere desselben Blattes, die Insolenz Englischer Blätter noch überbieten und leichtsinnig darauf hinarbeiten, das Ansehen Preußens zu verringern, gefährden eben so sehr die Interessen Deutschlands, als es Uebergriffe auswärtiger Mächte im Stande sind, weil sie den Einfluß und das Gewicht schwächen, welche Preußen für Deutschland auszuüben berufen ist.

β Breslau, den 31. Juli. Die Berichte über den Ausfall der Ernte lauten aus fast allen Theilen unserer Provinz recht befriedigend, und sind in Folge dessen die Getreidepreise bereits etwas gewichen. Nur die Kartoffeln scheinen ganz mißrathen zu wollen, da von allen Orten berichtet wird, daß sich die charakteristischen Anzeichen der Krankheit bereits jetzt zu zeigen beginnen.

Auf dem Gebiete der Kunst ist den Breslauern endlich ein neuer Stern aufgegangen; es ist dies eine Pseudo-Pepita, Fräul. Geistinger aus Wien, die durch ihr anmuthiges Spiel und vielleicht noch mehr durch ihre überraschend schöne Persönlichkeit Alt und Jung bezaubert. Sie tritt in der Arena auf, namentlich in einem elenden Machwerke: „die falsche Pepita," das nur durch ihre Mitwirkung einen Reiz hat, aber den Zweck seiner Aufführung vollkommen erfüllt, da es immer gedrückt voll ist.

Aus Schlesien. — Die „Pr. C." giebt folgende Darstellung dessen, was zur Bekämpfung des Nothstandes, namentlich in dem schwer bedrängten Laudeshuter Kreise geschehen ist: Den kleinen Grundbesitzern wurden Saat-Getreide-Vorschüsse im Werthe von 1511 Rthlr. zinsfrei bis zum 1. Januar 1855 gemacht, und der im Jahre 1852 zur Ausleihung an Fabrikanten gewährte Vorschuß von 3000 Rthlr. wurde bis zum Jahre 1855 gestundet. An Unterstützungen für arme Spinner und Weber wurden 200 Rthlr. von dem König, 80 Rthlr. von dem Ober-Präsidenten der Provinz, und etwa 300 Rthlr. von einem Privat-Komitee zur Verfügung gestellt. Von dem Finanz-Minister wurde ein Beitrag von 800 Rthlr. zur Armen-Kasse in den Dörfern des Domainen-Rentamts-Bezirkes Grüssau ausgesetzt, von denen 650 Rthlr. dem Kreise Landeshut, und 150 Rthlr. dem Kreise Bolkenhayn zu Gute kamen. Die Handelskammer zu Landeshut ist ermächtigt worden, den Rest eines unter ihrer Verwaltung stehenden Stiftungs-Kapitals mit 348 Rthlr. zur Unterstützung hülfsbedürftiger Spinner durch Garn zu verwenden. Ferner hatte von dem aus dem Schweidnitzer Magazin leihweise verabfolgten Brodmaterial der Landeshuter Kreis 300 Scheffel Roggen und der Hirschberger Kreis 100 Centner Mehl entnnommen. Das für Unterstützungs-Zwecke aus den Magazinen hergeliehene oder im Großen angekaufte Brod-Material wird unter spezieller Aufsicht der Landräthe verbacken und das Brod theils an die Arbeiter, theils an die ärmsten Gemeinden zu billigen Preisen überlassen. Während der Preis des Bäckerbrodes auf ungefähr $1\frac{1}{2}$ Sgr. pro Pfund zu stehen kommt, lassen die Landräthe das Pfund zu 1 Sgr., das Kommisbrod zu 9 Pfennige verabreichen. Endlich ist auf der Waldenburger Staats-Chaussee der Reparatur-Bau zwischen Landeshut und Schwarzwaldau in Angriff genommen und auf die zum chausseemäßigen Ausbau der Kreisstraße von Landeshut über Grüssau nach Schömberg bewilligte Prämie von 6000 Thalern pro Meile bereits die Summe von 4000 Thalern gezahlt worden. Neuerdings sind dem Kreise Landeshut von dem Ober-Präsidenten fünf Tonnen Salz überwiesen worden, welche vorzugsweise an die Chaussee-Arbeiter als Zulage zu ihrem Lohne mit etwa einem halben Pfunde wöchentlich verabfolgt werden sollen. Auf beiden Baustellen findet eine namhafte Anzahl von Arbeitern Gelegenheit zu einem lohnenden Erwerbe. Außerdem vereinigen die lokalen Armen-Verbände und die Privat-Wohlthätigkeits-Vereine ihre Anstrengungen mit denen der Regierung.

T Thorn, den 30. Juli. Zwei Tage in voriger Woche war der Provinzial-Schulrath Herr Giesebrecht hier und hatte als Regierungs-Kommissarius mit dem Magistrate Konferenzen Betreffs Feststellung der Angelegenheiten des hiesigen Gymnasiums. Sie sind jetzt geordnet, die Erweiterung unseres Gymnasiums zu einem Real-Gymnasium steht außer Frage und bedingt dieselbe die Berufung sechs neuer Lehrer. Die reorganisirte Anstalt wird erst Ostern k. J. eröffnet. Das Gebäude aber, welches die Kommune aus ihren Mitteln für die beregte Anstalt erbaut hat und ihr jetzt nahezu 52,000 Rthlr. kostet, wird schon dieses Jahr am Geburtsfeste des Königs eingeweiht. Ueber den dem Gymnasium zugehörigen botanischen Garten schweben die Unterhandlungen noch mit dem Provinzial-Schulkollegium. Nebenbei sei bemerkt, daß dieser Garten nicht blos einer der reizendsten Punkte in der Umgebung der Stadt ist, sondern sein Bestehen auch von einem wohlthuenden Einflusse auf die bisher in unserer Gegend wenig beachtete Hortikultur ist.

Der gesegnete Ernteausfall, dessen sich so viele Tausende herzlich freuen, scheint doch nicht Allen angenehm zu sein. Kurz vor Beginn der Ernte traf hier ein Spekulant aus Stettin ein und besuchte mehrere Landgüter in der Nähe der Stadt. Die eigene Anschauung überzeugte ihn von der reichen Ernte; aber, da er auf die Hausse spekulirt hatte, behagte ihm solche Aussicht nicht. Der Besagte pflückte daher taube Aehren auf den Feldern, band sie in Bündel und schickte dieselben nach Stettin, um dort den manifesten Beweis zu liefern, daß eine schlechte Ernte in hiesiger Gegend zu erwarten sei. Inzwischen ist schon frischer Roggen zu Markte gebracht worden; die Waare war ausgezeichnet und wurde der Scheffel mit 2 Rthlr. bezahlt, — ein Preis, der sich indeß nicht halten kann. Der Preis der Kartoffel ist bereits bedeutend gefallen; man bezahlt die Metze schon mit $1\frac{1}{2}$ Sgr. und da die Kartoffelkrankheit sich nicht zeigt, ist die Aussicht vorhanden, daß dieses Nahrungsmittel sehr billig werden wird.

Aus unserem Nachbarlande, wohin Ende dieser Woche c. 50 Frachtwagen mit Kolonialwaaren von hier expedirt wurden, erfahren wir, daß in Folge der um Mitte d. M. stattgehabten Aushebung die meisten Ortschaften, — so ist es wenigstens in der Nähe unserer Grenze — nur von Greisen, Krüppeln und Kindern bewohnt werden. Das Aushebungsgesetz befreit zwar junge Familienväter von der Militärpflicht, aber diese Bestimmung wurde wenig respektirt, gab vielmehr Veranlassung, das Aushebungsgeschäft wie weiland Falstaff zu betreiben.

Frankfurt a. M. — Ueber die Bundestagssitzung vom 24. Juli schreibt man der „L. Z.":

Die Bundesversammlung schritt in ihrer gestrigen außerordentlichen Sitzung zur Schlußabstimmung über die Ausschußanträge für den Beitritt der Gesammtheit des Deutschen Bundes zu dem Oesterreich-Preußischen Schutz- und Trutzbündnißvertrage vom 20. April. Die Ausschußanträge gingen, wie verlautet, dahin: 1) daß der Deutsche Bund dem eben erwähnten Vertrage beitrete, und 2) daß die in Folge seines Beitrittes erforderlich werdenden Maßregeln weiteren Beschlußnahmen der Bundesversammlung vorbehalten bleiben, und daß der besondere Ausschuß vom 24. Mai sich in diesem Betreffe mit der Bundesmilitärkommission ins Einvernehmen zu setzten habe. Bei der Umfrage, welche über diese Anträge stattfand, sprach nur Mecklenburg sich gegen den Beitritt des Bundes aus; es gab zwar seine innige Befriedigung kund über die Uebereinstimmung, welche in so glücklicher Weise zwischen den Kabinetten Oesterreichs und Preußens bestehe, hält indeß dafür, daß der Inhalt der zwischen den beiden Deutschen Großmächten am 20. April zu Stande gekommenen Uebereinkunft weit über die Bestimmungen der Bundesakte hinausreiche, und daß aus diesem Grunde die Bundesversammlung sich dieser Konvention nicht anschließen könne; Mecklenburg stimme deshalb nicht für den von dem Ausschusse beantragten Beitritt. Herr v. Scherff, der Gesandte des Königs der Niederlande für Luxemburg-Limburg, erklärte im Auftrage seiner Regierung für das Großherzogthum Luxemburg den Anschluß an den Bündnißvertrag; das Herzogthum Limburg werde dagegen als integrirende Provinz des Königreiches der Niederlande, welches zur Einhaltung einer strengen Neutralität entschlossen sei, nur die nämliche Stellung nehmen können, welcher dieser Staat beobachten werde. Der Gesandte des Königs von Dänemark für Holstein und Lauenburg eröffnete, daß er noch ohne Instruktionen von Seiten seiner Regierung zur Stimmabgabe sei, daß indeß seine Regierung der von Oesterreich und Preußen angenommenen Haltung ihre ganze Anerkennung zu Theil werden lasse und daß Holstein und Lauenburg keinem ihrer Bundesgenossen in der Erfüllung der Bundespflichten nachstehen würden. Von den Vertretern aller übrigen Bundesregierungen wurde der unbedingte Beitritt zu der Uebereinkunft vom 20. April ausgesprochen. Nachdem die Abstimmung beendet war, nahm der K. K. Oesterreichische Bundespräsidial-Gesandte, Herr v. Prokesch-Osten, das Wort und richtete eine Anrede an die Versammlung. Zuvörderst erklärte er, daß durch die an Stimmeneinhelligkeit grenzende Abstimmung der Vertreter der Deutschen Bundesregierungen der Beitritt der Gesammtheit des Bundes zu dem Schutz- und Trutzbündniß-Vertrage der beiden Deutschen Großmächte nunmehr zum endgültigen Bundesbeschluß er-

hoben sei. Er wünschte sodann der Versammlung Glück zu ihrem Beschlusse, durch welchen aufs Neue erfreuliches Zeugniß von der Eintracht der Deutschen Staaten in ernster Verwicklung abgelegt werde; Deutschland, einig in seinem Willen und seinen Kräften, werde im Stande sein, überallhin seine Interessen und seine Rechte mit voller Wirksamkeit zu wahren und aufrecht zu erhalten. Der K. K. Bundespräsidialgesandte wiederholte endlich mit besonderer Betonung die in der gemeinschaftlichen Erklärung Oesterreichs und Peußens abgegebene Erklärung, daß dem Deutschen Bunde die ihm gebührende Einflußnahme bei den auf die weitere Entwickelung und Lösung der wichtigen Frage bezüglichen Verhandlungen und Schritten gesichert sein werde.

Die Bundesversammlung hat bekanntlich in ihrer 21. Sitzung vom 13. d. M. ein sogenanntes **Vereinsgesetz** mit großer Majorität festgestellt. Nur die Gesandten von Dänemark für Holstein und Lauenburg und von Oldenburg, Anhalt und Schwarzburg für Oldenburg befanden sich ohne Instruktion, während sich der Niederländische Gesandte auf seine in der 32. vorjährigen Sitzung abgegebene Erklärung berief, wonach die Regierung der Niederlande für Limburg eine Ausnahmsstellung in Anspruch nimmt. Der Wortlaut des Bundesbeschlusses selbst ist folgender:

Da es im Interesse der gemeinsamen Sicherheit und Ordnung geboten erscheint, allgemeine Grundsätze für das Vereinswesen in den sämmtlichen Deutschen Bundesstaaten aufzustellen, so haben sich die höchsten und hohen Bundesregierungen über nachstehende Bestimmungen vereinigt. §. 1. In allen Deutschen Bundesstaaten dürfen nur solche Vereine geduldet werden, die sich darüber genügend auszuweisen vermögen, daß ihre Zwecke mit der Bundes- und Landes-Gesetzbung im Einklange stehen und die öffentliche Ordnung und Sicherheit nicht gefährden. §. 2. Die einzelnen Bundesregierungen werden demnach die nöthigen Anordnungen treffen, um von der Einrichtung und den Zwecken eines jeden Vereines sowohl im Beginne als im Laufe seiner Existenz und Wirksamkeit Kenntniß nehmen zu können. §. 3. In Beziehung auf politische Vereine insbesondere muß, sofern derartige Vereine nicht nach Maßgabe der Landesgesetzgebung überhaupt untersagt sind, oder doch einer für jeden Fall besonders zu ertheilenden obrigkeitlichen Genehmigung bedürfen, die betreffende Staatsregierung sich in der Lage befinden, nach Maßgabe der Umstände, besondere vorübergehende Beschränkungen und Verbote erlassen zu können. §. 4. Allgemein sind für politische Vereine noch folgende Beschränkungen zur Geltung zu bringen: 1) Minderjährige, Lehrlinge und Schüler dürfen sich an solchen Vereinen nicht betheiligen. 2) Jede Verbindung mit anderen Vereinen ist unstatthaft. §. 5. In allen Bundesstaaten muß der Landesregierung nicht nur das Recht zustehen, die Versammlungen solcher Vereine, welche, ohne im Besitze einer besonderen staatlichen Anerkennung, beziehungsweise Genehmigung zu sein, sich mit öffentlichen Angelegenheiten zu beschäftigen, obrigkeitlich überwachen zu lassen, sondern es muß den betreffenden obrigkeitlichen Abgeordneten auch überall die Befugniß eingeräumt werden, jede Versammlung eines solchen Vereins aufzulösen, sofern entweder die ihren Zusammentritt bedingenden Förmlichkeiten nicht beobachtet worden sind, oder aber der Inhalt der Verhandlungen eine in der Nothwendigkeit der Aufrechthaltung der Gesetze, so wie der öffentlichen Sicherheit und Ordnung begründete Veranlassung darbietet. §. 6. Die bewaffnete Macht darf sich nicht anders als auf Befehl versammeln und weder in noch außer dem Dienst berathschlagen; Versammlungen und Vereine jedes Theils der stehenden Heere und der Landwehr zur Berathung oder Beschlußfassung über militärische Befehle und Anordnungen sind auch dann, wenn dieselben nicht zusammenberufen sind, untersagt. §. 7. Zuwiderhandlungen gegen die aus Anlaß vorstehender Bestimmungen in den einzelnen Bundesstaaten getroffenen Anordnungen sind mit entsprechenden Strafen zu belegen. §. 8. Im Interesse der gemeinsamen Sicherheit verpflichten sich sämmtliche Bundesregierungen ferner, die in ihren Gebieten etwa noch bestehenden Arbeitervereine und Verbrüderungen, welche politische, socialistische oder kommunistische Zwecke verfolgen, binnen 2 Monaten aufzuheben und die Neubildung solcher Verbindungen bei Strafe zu verbieten.

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Die Avantgarde der nach der Ostsee bestimmten Britischen Dampf-Kanonenböte wird in der zweiten Woche des August in der Ostsee eintreffen.

Stockholm, den 25. Juli. Dem „Hamb. Corr." wird geschrieben: „Für die Besitznahme der Alandsinseln hätte schon längst der kleinste Theil der in der Ostsee konzentrirten Streitkräfte ausgereicht. Ein ernster Widerstand ist hier nicht vorauszusetzen, obwohl das Terrain gerade für Landtruppen sehr ungünstig ist. Selbst auf Aland, der größten der Inseln, ungefähr 11 Meilen im Geviert haltend, dürfte es in günstiger Jahreszeit schwer halten, einen Artilleriepark vorwärts zu bringen. Der Boden ist uneben, oft meilenweit von durchziehenden Meeresarmen unterbrochen, von Felsen übersäet und zerklüftet. Die Vegetation ist dürftig, die Bevölkerung geringe (in Allem 13,000 Seelen), die Kommunikation schwierig, die strategische Bedeutung gleich Null. Auf der ganzen aus 80 bewohnten Inseln bestehenden Gruppe findet man kein Städtchen, kaum einen größeren Marktflecken. Bomarsund, oder eigentlich Skarpans am Bomarsund, zählt 362 Einwohner, außer der Garnison. Von den vielen guten Häfen ist keiner so groß und so gut ausgerüstet, um eine Winterstation für die Flotten abgeben zu können; aber auch größere Garnisonen würden schwerlich im Stande sein, hier einen siebenmonatlichen Winterfeldzug auszuhalten, namentlich da zu deren Verproviantirung keine Voranstalten getroffen sind. Die vorfindlichen Vorräthe reichen kaum aus für den eigenen Bedarf der anspruchslosen Insulaner. In wenigen (4—6) Wochen ist übrigens die für einen Seefeldzug günstige Jahreszeit zu Ende; jede Armada wäre im Sturmwetter an diesen klippenreichen Küsten verloren. Wenn dem ungeachtet die Landungs-Truppen sich bereits auf dem Wege befinden, so muß ihnen wohl eine andere, bisher noch verschwiegene Direktion vorgezeichnet sein. — Die von Französichschen und Belgischen Blättern gemachten Mittheilungen über eine sofort in Aussicht stehende Betheiligung **Schwedens** an den Kriegs-Operationen sind völlig grundlos; am allerwenigsten würde Schweden in einem solchen Falle die Avantgarde bilden.

Arensburg, (Hauptstadt der Insel Oesel am Eingange des Busens von Riga), den 18. Juli. Das „Inland" berichtet: „Heute Morgen zeigte sich auf der Höhe vor dem Pidduliſchen Hafen eine Englische Dampf-Fregatte, nach Verlauf einiger Zeit landeten im Kolinga-Hafen unter dem gleichnamigen Gute 4 Englische Kanonierschaluppen, welche 400 Mann mit Flinten bewaffnet ans Ufer setzten, die sich dort aufstellten, eine gleiche Anzahl Feinde bemächtigte sich unterdessen der vier im Hafen liegenden Prahmfahrzeuge (an Werth 3000 R.-S.), welche dem Arendator des Gutes, Landrath Eduard von Poll, gehörten. Die ans Land gesetzte Mannschaft wurde wieder eingeschifft und die Fregatte nahm mit den weggenommenen Fahrzeugen im Schlepptau die Richtung nach der Insel Filsand. Alles das ging übrigens in einer halben Stunde vor sich. Später zeigte sich auch eine andere Fregatte, welche sich aber bald zurückzog. Ein Kanonenboot, das auf die Sandbank gerieth, machte sich bald wieder flott." — Dasselbe Blatt meldet einige noch weniger erhebliche Angriffe aus der Nähe von **Reval**. Mehrere Kreuzer überwachten fortwährend die Rhede. Auch in Baltischport setzte man Mannschaft aus Land, doch befanden sich keine Handelsschiffe im Hafen.

Dem „Journ. de St. Petersb." zufolge ist der Viceadmiral Lermantoff, Kommandirender in **Sweaborg**, zum Generalauditoriat in Petersburg versetzt worden und an seine Stelle der Contreadmiral Matuschkin nach Sweaborg geschickt worden.

Stettin, den 1. August. Wie auch von der „Ostſ.-Z." mitgetheilt, sollte nach den Berichten Französischer Blätter in **Riga** das Standrecht proklamirt und ein neuer Gouverneur ernannt sein, welcher der Kaufmannschaft um ihrer „schlechten Gesinnung" willen außerordentliche Steuern auferlegt hätte. Es liegen der „Ostſ.-Z." jetzt zuverlässige Nachrichten aus Riga aus den letzten Tagen des vorigen Monats vor, nach denen alle diese Mittheilungen vollständig unwahr sind. Abgesehen von der Blokade lebt man in Riga wie im Frieden. Nur die Einschiffung der Französischen Truppen in Calais hat viele Einwohner von Riga in eine ängstliche Stimmung versetzt, indem man daselbst ziemlich allgemein der Ansicht ist, daß dieselben zu einer Unternehmung auf Riga bestimmt seien, weil man auch dort aus den schon öfter erwähnten Gründen an einen Angriff auf die Alands-Inseln nicht glauben will. Auch werden bereits Maßregeln zur Vertheidigung der Festung gegen einen etwaigen Angriff der feindlichen Flotten getroffen: viele Bäume im Festungsrayon sind niedergerissen, die übrig gebliebenen Flußfahrzeuge — von eigentlichen See-Schiffen sind nur noch einige alte in Riga — müssen stromaufwärts bis hinter die Brücke zurück, auch das Flößholz wird zum Theil bei Seite geschafft, damit der Feind es nicht zum Brückenschlagen gebrauchen kann. Uebrigens beweisen diese Maßregeln, mit welcher Vorsicht die dortigen Behörden zu Werke gehen, da ein Angriff auf Riga **selbst** bei der Stärke und dem guten Vertheidigungszustande von Dünamünde so leicht nicht zu erwarten steht. — Von der **Cholera** war in Riga nichts zu merken, dagegen herrscht sie in **Dorpat**, und besonders stark in **Reval**.

Oesterreich.

Wien, den 30. Juli. Die heutige „Oesterr. Korresp." schreibt: Der Oesterreichische Patriot kann gegenwärtig nur mit Befriedigung die Haltung der meisten **vaterländischen** und **Deutschen** Blätter bei Besprechung der beiden großen Tagesangelegenheiten, des **Nationalanlehens** und der **Politik Oesterreichs** in der Orientalischen Angelegenheit, beobachten. Selbstverstanden erklärten verschiedene Journale lediglich nur die Anschauungen ihrer Redakteure oder des Publikums, für welches sie berechnet sind. Unsere Preßgesetzgebung gestattet — innerhalb gewisser durch die öffentliche Moralität und die Rücksichtsnahme auf befreundete Staaten gebotenen Schranken — eine ungehinderte Darlegung persönlicher Meinungen über obschwebende Fragen von öffentlichem Interesse. Jedes Blatt hat dagegen die Verantwortlichkeit für seine Meinung und seine Darstellungsweise auch allein zu tragen. Die Regierung will der Oesterreichischen Presse nicht vorschreiben, wie sie die Politik des eigenen Landes oder fremder Kabinette beurtheilen soll: verlangen aber kann und wird sie von allen Blättern — um so mehr von solchen, welche ihre Politik in den wesentlichsten Punkten als die richtige anerkennen — **daß von bundesgenössischen und engbefreundeten Höfen nur mit gebührender Achtung gesprochen werde.** Die Ungeduld nach einer baldigen Entwickelung der Dinge in der Orientalischen Krisis rechtfertigt keineswegs eine unziemliche Sprache gegen die Macht, die in den engsten Bundes- und Freundschaftsverhältnissen zu Oesterreich und unserem erhabenen Kaiserhause steht. (Bezieht sich jedenfalls auf jenen sehr gehässigen, ungebührlichen, gegen Preußens Politik gerichteten Artikel des „Lloyd", aus welchem die P. C. (s. o. Berlin) einen Auszug bringt. D. Red.)

Frankreich.

Paris, den 30. Juli. Aus Biariz erfährt man, daß der Kaiser täglich ausreitet und auf dem Damme, so wie im Flecken spazieren, geht wobei ihn am Abende die Kaiserin begleitet, die während des Tages häufig in ihrem Pavillon von Port-Vieux die frische Seeluft genießt. Wie verlautet, beabsichtigt das Kaiserl. Paar den Ankauf oder den Bau einer Villa am Meeresufer.

— Ueber das Schloß Grammont, welches Ihre Majestäten in Biariz bewohnen, schreibt der „Messager de Bayonne": „Wir haben diese herrliche Besitzung gestern besucht. Ausgesuchte Einfachheit und ein vollkommener Geschmack leiteten den Künstler, der mit der Herrichtung des Schlosses zum Aufenthalt Ihrer Majestäten beauftragt war. In 8 Tagen wußte Baron d'Henneville den poetischsten Traum der Phantasie zu verwirklichen. Grammont ist an und für sich sehr elegant und zugleich schattig gelegen. Mit Ausnahme des Speisesaales, dessen Wände von weißem Marmor, sind alle Gemächer mit weißen und rosenfarbenen Stoffen behängt; ein ähnlicher Stoff bedeckt die Möbel. Im ersten Stocke befindet sich das Schlafgemach der Kaiserin; die Aussicht geht auf ein großes Parterre, das vom Park eingeschlossen ist, eine Lichtung gestattet die Aussicht auf den Leuchtthurm und das Meer. Zur Linken sieht man in der Ferne die Küsten Spaniens. Ueber diesem Gemache befindet sich das Arbeits-Kabinet des Kaisers, enthaltend einen kleinen, einfachen Schreibtisch mit dem Papier in Quartformat, dessen der Kaiser sich ausschließlich bedient.

— Seit drei Tagen wurden dahier über 50,000 Fächer, zu 20 Cent. das Stück, verkauft; man sieht fast keinen Herrn mehr ohne Fächer. — Die Aktien der Eiskeller sind um 20 Prozent gestiegen; Paris verbaucht jetzt täglich 600,000 Pfund Eis.

— **Heinrich Heine** ist auf seinem Krankenlager vor einigen Wochen wieder von einem Deutschen Landsmanne besucht worden. Der Dichter liegt noch immer in seinem gegen das Tageslicht abgesperrten Gemach, dessen widerwärtige Atmosphäre, da es nur selten gelüftet werden kann, die aus freier Luft Eintretenden qualvoll berührt. An jedem Morgen wird in eine offen gehaltene Wunde im Nacken ein Dosis Morphin gestreut, um die Schmerzen des Kranken in die Grenzen des Erträglichen zu bannen. Eine nahrhafte Diät hält die Kräfte des Kranken aufrecht. Er genießt Morgens ein aus Milch, Chokolade und Reis zubereitetes warmes Getränk, und zu Mittag gebratenes Geflügel, Kalbskoteletts, leichtes Gemüse u. dgl. m. Eine Flasche feinen Bordeauxweines muß im Verlaufe des Tages die ermattenden Lebensgeister auffrischen. Neben seinem Bette liegt ein Päckchen loser Blätter in Oktavformat, und etwa zwanzig zugespitzte Faber'sche Bleistifte. Wenn sich Heine aufgelegt und stark genug zum Arbeiten fühlt, beschreibt er die Blätter mit dicken halbzollgroßen Buchstaben, und wechselt die Bleistifte, wenn sie stumpf geworden sind. Er erzählte unserem Landsmanne, daß er neulich im Stande gewesen sei, fünf Stunden hintereinander zu arbeiten. Als dieser nun fragte, ob er das nicht als eine Gnade von Gott ansehe, antwortete Heine, getreu seinem Charakter: „Der liebe Gott macht Experimente mit mir, aber ich wünschte, er hätte sich einen Andern dazu ausgesucht!" Bei der Trennung forderte Heine den Freund auf, vor seiner Abreise von Paris ihn noch einmal zu besuchen, da es doch unwahrscheinlich sei, daß sie sich jemals wiedersähen. Dieser war aber durch den Anblick des wachsbleichen Todten-Angesichtes mit dem grauen Kinnbarte, und der erschütternden Scenerie des Grabes eines Lebendigen so ergriffen, daß er es vorzog, nur schriftlich von dem Unglücklichen Abschied zu nehmen.

Großbritannien und Irland.

London, den 28. Juli. Daß in Bezug auf die Kriegsfrage großer Zwiespalt im Kabinete herrscht, ist eine offenkundige Thatsache, an der alle Verheimlichungs-Versuche scheitern. Wenn nicht der Anzeichen dafür schon allzu viele da wären, so würde schon das unsichere Auftreten Lord J. Russell's, als derselbe aufgefordert wurde, sich über Ziel und Zweck des Krieges auszusprechen, genügen, auch den allerungläubigsten von dem wirklichen Vorhandensein dieses leidigen Zustandes zu überzeugen. Der halbe oder ganze Widerruf seiner eigenen Worte, zu welchem der edle Lord sich herabließ, die beabsichtigte Zerstörung und wieder Nichtzerstörung, das beständige Wiederkehren von Ausdrücken, wie „**ich** zweifle nicht daran, daß Das und Das geschehen wird", oder „**meines** Erachtens wäre es am besten, wenn wir so und so handelten", machte einen peinlichen Eindruck, den die Erklärung des Redners, daß nicht Aberdeen allein, sondern das Gesammtministerium für die Kriegführung verantwortlich sei, nicht zu verwischen vermochte. — Die „Times" setzt abwechselnd alle Mittel, Schmeicheleien, Ueberredung, Hohn, Schimpfen u. s. w. in Bewegung, um die Deutschen Mächte zum Anschluß an die Westmächte zu bringen. Auch verschmäht sie es nicht, die Rivalität Preußens und Oesterreichs, das Ringen um eine Deutsche Hegemonie als Hebel zu benutzen. Das thut sie z. B. heute; doch sucht sie damit vornehmlich auf die Entschlüsse Oesterreichs einzuwirken; denn bei Preußen, so scheint es, erwartet sie kaum, ein geneigtes Ohr zu finden. Zu der Annahme, daß Oesterreich mit den Westmächten cooperiren werde, glaubt sie jetzt allen Grund zu haben; doch athmet ihr heutiger Artikel keineswegs eine besondere Zuversicht, und es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß die Times schon morgen wiederum einen ganz andern Ton gegen Oesterreich anschlagen wird.

— Aus der **Unterhaus-Sitzung** vom 28. heben wir Folgendes hervor: **Hutt** richtet an den Präsidenten des Geheimen Rathes die Frage, ob die Englische Regierung davon Kenntniß erhalten habe, daß den Bürgern der Vereinigten Staaten von Seiten der Dänischen Regierung folgende Zugeständnisse in Bezug auf den **Sundzoll** gemacht worden seien: 1) daß Amerikanische, mit Transatlantischen Erzeugnissen beladene Schiffe, so wie deren Ladung, wenn sie zur Ausschiffung in einem Dänischen Hafen bestimmt sei, vom Sundzolle, so wie von Leuchtthurm- und Bojen-Gebühren vollständig befreit sein sollen; 2) daß der bisher dem Importeur, wenn derselbe in Dänemark ansässig ist, bewilligte Diskonto von 25 pCt. aufhören soll. Außerdem wünsche er zu erfahren, was für Schritte die Englische Regierung gethan habe, um ähnliche Vortheile für die Britischen Unterthanen zu erzielen. Lord J. **Russell** erwidert, Amerika habe allerdings jene Vergünstigungen verlangt; allein die Dänische Regierung habe auf Gegenleistungen gedrungen, welche zu bewilligen die Vereinigten Staaten sich geweigert hätten. Die Englische Regierung habe es deshalb nicht für nöthig befunden, irgend einen Schritt in dieser Angelegenheit zu thun."

— Die Revolution zu **Gunsten der Bärte** im Englischen Heere hat gesiegt; vor einigen Tagen ist von London aus ein Befehl ergangen, welcher den Soldaten im Orient gestattet, einen Schnurrbart, und wenn es ihnen beliebt, auch einen Kinnbart zu tragen.

London, den 29. Juli. Dem „Morning Herald" zufolge wird demnächst eine neue, 6000 Mann starke Truppen-Abtheilung unter Befehl des Generals Cathcart von England nach dem Orient abgehen.

— Man glaubt allgemein, daß Admiral Stopford den erkrankten Admiral Corry auf der Ostseeflotte ersetzen wird.

— In dem Bankerottgericht zu London ist etwas zu Tage gekommen, wovon die Englischen Blätter, „aus Patriotismus", gar nicht reden, was aber den Handelsstand im Auslande sehr interessirt: **die Praxis großer, hochrespektabler Häuser, falsche Wechsel zu verkaufen, und großer, hochrespektabler Banquiers, diese falschen Wechsel wissentlich zu discontiren**, mit dem beiderseitigen Einverständniß, daß der Wechsel vor der Verfallzeit eingelöst wird. Die Banquiers in Lombardstreet sollen eine besondere Schatulle für solche Wechsel haben, die sie natürlich nicht weiter begeben. Ja, sie sollen diete Papiere gern nehmen, weil ihnen der Girant nicht nur nach Wechselrecht, sondern auch mit der Furcht vor dem Fälschungs-Prozeß haftet. Es war längst bekannt, daß dieser Unfug mit den Anweisungen der Kolonial-Behörden in vollem Gange war. Mr. Gladstone hat während dieser Session eine besondere Bill dagegen eingebracht, obwohl man meinen sollte, die allgemeinen Kriminalgesetze seien hinreichend. Durch den Bankerott der Firmen Davidson und Gordon wurde aber auch die Fälschung von Privatwechseln aktenmäßig. Zwei andere Häuser sind mit in den Bankerott hineingezogen, weil sie solche Wechsel angenommen hatten, einen für 40,000 Lstr. Dabei ergaben sich noch allerlei wissenswerthe Dinge. Die Falliten hatten große Geschäfte gemacht mit der Firma Parris und Comp. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß **weder Parris noch Comp. existiren**, sondern daß ein Mr. Russett alleiniger Inhaber des Geschäftes ist, sich im Wohnungs-Anzeiger als Rentier bezeichnet und einem Mr. Parris zwei Guineen wöchentlich **für die Benutzung seines Namens** zahlt. Ueber die Namen der Firmen findet keine Kontrole statt, nur über Societätsverträge. (Krzztg.)

Rußland und Polen.

Warschau, den 28. Juli. Nachstehend benannte **Flüchtlinge**, die von der Amnestie keinen Gebrauch gemacht haben, sind nach der „Schles. Ztg." durch Beschluß des Verwaltungsraths zur Strafe der Vermögenskonfiskation verurtheilt worden: J. Batycki, P. Darasz, K. Gyſhmont, St. Karlowicz, J. Kleczynski, J. Krajewicz, Xaw. und A. Rokossowski, P. Stryjenski und A. Wieruski.

Aus **Mitau** wird der P. C. berichtet, daß die dortige Besatzung aus 3 Regimentern besteht, und zwar 1) aus einem Regiment Donischer Kosaken, 2) aus dem Sumskischen blauen Husaren-Regiment, welches früher in Sumat (Gouvernement Pultawa) stand, und 3) aus dem Ehstländischen Jäger-Regiment, das früher in Libau garnisonirte. Die Truppen haben 1½ Werst von der Stadt ein Lager bezogen, wo sich auch ein Artillerie-Park von 32 Geschützen und den dazugehörigen Munitionswagen befindet. Die Umgegend von Polangen ist durch 3 Kavallerie-Regimenter besetzt.

Spanien.

Der Pariser „Moniteur" bringt nachstehende Depeschen: „**Bayonne**, den 29. Juli. Man schreibt aus **Madrid**, daß die Königin eine Proklamation an die Bevölkerungen gerichtet hat, welche sehr gut aufgenommen worden ist. Die Miliz hat die Bewachung des Palastes in Gemeinschaft mit der Linien-Infanterie übernommen. Madrid ist ruhig. General San Miguel entwickelt viele Thätigkeit zur Aufrechthaltung guter Ordnung." — „**Bayonne**, den 29. Juli. Die „Madrider Zei-

tung" enthält die Proklamation der Königin. Sie bezeugt darin den Spaniern sowohl, als dem Marschall Espartero ihr Vertrauen. Sie kündigt unter Anderem den Zusammentritt der Cortes an. Die von verschiedenen Punkten Spaniens hier angelangten Briefe melden, daß das Land ruhig ist."

Die Madrider Journale und Briefe vom 26. Juli sind in Paris nicht eingetroffen. Die „Patrie" vom 30. Abends sagt: „Wenn man einigen Privatbriefen aus Madrid vom 25. glauben will, so wäre General O'Donnell mit dem Marschall Espartero über die politische Lage einverstanden und hätte den von letzterem eingeschickten Bedingungen zugestimmt. Dies könnte, falls die Sache sich so verhält, einen sehr glücklichen Einfluß auf die Lage ausüben." — Die „Madrider Zeitung" vom 25. Juli enthält folgendes vom 24. datirtes Dekret der oberen Junta:

1) Ihrer Aemter enthoben sind die Angestellten der Ministerien der Finanzen, der Justiz, der Marine, der auswärtigen Angelegenheiten, der öffentlichen Bauten und des Innern; die Lokale, wo sie installirt waren, werden geschlossen sein und deren Bewachung der Junta obliegen. 2) Die allgemeine Direktion des Schatzes und die dem Staate angehörigen Kassen werden ihre Fonds an die Spanische Bank von San Fernando verabfolgen und dieselben der oberen Junta zur Verfügung stellen. 3) Die Mitglieder der oberen Junta werden in eben so viele Sektionen vertheilt sein, als es suspendirte Ministerien giebt, und die Erledigung der Geschäfte wird an diese Sektionen übergehen. 4) die vereinzelten Sektionen werden sich im Depot von Leganez sammeln und sodann zu ihren resp. Corps abgehen, je nachdem es die Umstände gestatten werden.

Nach den Madrider Nachrichten vom 25. hielt das Volk noch immer bewaffnet die Barrikaden besetzt; aber man hatte Pfade für Fußgänger, Pferde und Maulthiere gemacht, die Ordnung begann sich herzustellen, und es fanden keine Excesse mehr gegen Personen und Eigenthum Statt. Indessen war es dem „Journal des Debats" zufolge an der Zeit, daß die konstitutionelle Meinung durch eine Kundgebung, wie die Einladung der Königin zum Erscheinen in den Straßen, an den Tag trat, da schon der äußerste Radikalismus und selbst Kommunismus seine Lehren unter den Arbeitern zu verbreiten begann und sogar auf Betreiben der ausländischen politischen Flüchtlinge ein Journal „gegen das verbrecherische Kapital, gegen die Ausbeutung der Menschen, gegen den Luxus und gegen die Mißbräuche des Eigenthums" veröffentlicht wurde. Der General Blaser stand noch immer an der Spitze seiner Kolonne, aber auf die Nachricht vom Pronunciamento der Hauptstadt hatte er die Verfolgung O'Donnell's eingestellt und sich der Hauptstadt genähert, um wo möglich seinen ehemaligen Kollegen zu Hülfe zu kommen. Nach den letzten Berichten stand er zu Alcala de San Juan zwischen Cuença und Toledo, bloß drei Tagemärsche weit von Madrid. Die oberste Junta hatte, wie schon bekannt, einen Commissar an ihn abgefertigt mit dem Befehle, sein Kommando niederzulegen. Was die Sendung des Generals Salazar betrifft, so behauptet das „Journal des Debats", daß er in einer geheimen Unterhaltung der Königin Espartero's Bedingungen für die Uebernahme der Conseil-Präsidentschaft überreichte und sich dann in den Schooß der Junta verfügte, ohne indessen über seinen Auftrag etwas dort mitzutheilen. — Nach der „Espana" vom 25. hätte Isabella die Bedingungen genehmigt, unter denen Espartero sich schriftlich zur Uebernahme der Gewalt bereit erklärt hatte.

Nach den „Debats" dachte die Königin Isabella schon vor längerer Zeit an eine Berufung Espartero's. Als im Januar San Luis und seine Kollegen der Opposition des Senats zu erliegen befürchteten, erklärte die Königin ihnen mit Bestimmtheit, daß sie im Falle ihres Rücktrittes Espartero berufen, ihm die Vertheidigung ihrer Autorität und ihrer Vorrechte anvertrauen und die Zusammensetzung des Kabinets, dessen Chef er sein solle, ganz seinem Gutbefinden überlassen werde. Sie äußerte bei diesem Anlasse: „Ueberhaupt habe ich durchaus keine Ursache, Espartero zu mißtrauen und ihn zu fürchten. Persönlich hatte ich mich nie über ihn zu beklagen; er hat mir nie zuwider gehandelt und mich in der geregelten Ausübung meiner Autorität nicht behindert. Seine Freunde Olozaga, Cortina, Madoz, La Serna kenne ich, und man wird nicht sagen können, sie seien nicht liberal und konstitutionel. Und was verschlägt es, daß sie Progressisten sind? Seit zehn Jahren habe ich meine Minister der gemäßigten Partei entnommen und alle ihre Schattirungen erschöpft. Dennoch haben meine Minister nicht reussirt, und stets bereiteten ihre eigenen Freunde ihnen die größten Schwierigkeiten. Ich mache einen letzten Versuch; gelingt er nicht, so ist mein Entschluß gefaßt: ich wende mich an Espartero und seine Freunde."

Barcelona, den 29. Juli. Um die Arbeiterbevölkerung zu beruhigen, hat die Behörde ein Dekret erlassen müssen, welches den Gebrauch der Maschinen in den Fabriken verbietet, weil durch dieselben zu viele Menschenhände erspart würden. (!)

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 2. August. Heute früh 7 Uhr sind die beiden hier in Garnison liegenden Schwadronen des 2. (Leib-) Husaren-Regiments zum Königs-Manöver nach Schlesien ausgerückt. Se. Excellenz der kommandirende Herr General v. Tietzen und Hennig, umgeben von einer zahlreichen Suite, geleiteten dieselben bis weit vor das Thor der Stadt.

Posen, den 2. August. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 4 Fuß 11 Zoll.

✱ Neustadt b. P., den 31. Juli. Am heutigen Markttage war das Getreide in Folge der guten Ernte schon bedeutend billiger. Anfangs des Marktes galt das Polnische Viertel Roggen 2 Rthlr. 5 Sgr. bis 2 Rthlr. 7½ Sgr, wurde jedoch zuletzt mit 2 Rthlr. verkauft. Und dennoch herrscht hier noch immer große Noth, da wegen Windmangels kein Mehl zu bekommen ist. Wir haben hier nur Windmühlen und erst in einer Entfernung von 2 Meilen sind Wassermühlen, und in eben solcher Entfernung in Neutomysl eine Dampfmühle. Diesem Uebel wird aber dadurch abgeholfen, daß Herr Oberamtmann Boldt auf Schloß Neustadt seine schon in frühern Jahren neuerbaute Dampfmühle von Morgen ab, wie heute bekannt gemacht wurde, — und wahrscheinlich auch im Interesse der hiesigen Einwohner — in Gang setzen und gegen Getreide oder für Geld zu jeder Zeit dort Mehl zu bekommen sein wird.

Die Bachmann-Kleinowsche Schauspieler-Gesellschaft hat in dem zum „Hotel zum weißen Adler" gehörigen Grielschen Garten ein Sommertheater aufgeschlagen und giebt dort seit dem 23. d. M. Vorstellungen.

In einem unweit von hier belegenen Walde wurde eine circa 5 Fuß lange Schlange gesehen. — Man klagt hier allgemein schon über Mangel an Regen, da dieser zu der Sommerung und zu den Kartoffeln schon nöthig sein soll.

.—r Wollstein, den 31. Juli. Auf dem am 27. d. M. hier abgehaltenen Kreistage hatten sich 9 Rittergutsbesitzer, 7 Deputirte der Städte, und 6 Deputirte der Landgemeinden eingefunden. Auf die Proposition, ob die Kreisstände im Falle einer Mobilmachung die Pferde für die Offiziere und Beamten der Provinzial-Landwehr beider Aufgebote und für deren stellvertretende Behörden in natura unentgeldlich gestellten, oder dafür lieber die Geldvergütigung von 110 Rthlr. pro Pferd gewähren wollen, wurde beschlossen: die Pferde, so viel auf den Bomster Kreis repartirt werden, in natura zu stellen.

Zufolge einer gesetzlichen Bestimmung müssen Seitens der Kreise den bedürftigen Familien der zum Dienste einberufenen Reserven und Landwehrmannschaften aus der Kreis-Kommunal-Kasse Unterstützungen gezahlt werden, und muß zu diesem Zwecke in jedem Kreise eine Kommission gebildet werden. Diese Kommission wurde gewählt und besteht nunmehr aus 6 Personen.

In Betreff der Angelegenheit des Chausseebaues von Posen nach Züllichau wurden den Kreisständen die eingegangenen Gesetze, wodurch die Richtung der Chaussee von Posen nach Wollstein bestimmt und die Beschlüsse wegen der Kreis-Anleihe genehmigt werden, vorgelegt. Außerdem wurde über den Fortgang des Baues und über diejenigen Maßregeln, welche die Kreis-Bau-Kommission bisher zur Beschaffung der Mittel getroffen hat, Vortrag gehalten.

Seitens der Kreisstände des Kostener Kreises, welche den Ausbau der Chaussee von Alt-Boyn über Schmiegel nach Wielichowo resp. Rakwitz beschlossen haben, wurde die Frage gestellt, ob die Stände des Bomster Kreises bereit sind, die Strecke von der Kostener Kreisgrenze bis Rakwitz zu bauen, oder ob sie dem Kostener Kreise zur eigenen Ausführung eine entsprechende Entschädigung gewähren wollen. Die Kreisstände gingen auf das Letztere ein, weil die Strecke von Rakwitz bis zur Kostener Kreisgrenze viel zu klein sein würde, um darauf ein besonderes Chausseegeld zu erheben, und beschlossen, dem Kostener Kreise eine Entschädigung von 1920 Rthlr. zu gewähren.

Der Kreistag beschloß endlich, dem Antrage des Herrn Kreislandraths gemäß, dem Kreis-Commissariate der Allgemeinen Landesstiftung zur Unterstützung der Veteranen und hülfsbedürftigen Krieger aus den Jagdscheingeldern 50 Rthlr. zu überweisen; jedoch unter der Bedingung, daß diese Gelder nur für die Veteranen des Bomster Kreises verwendet werden.

φ Gnesen, den 1. August. Der gestrige (Jacobi-) Jahrmarkt war, trotzdem derselbe mitten in die Erndte fällt, ziemlich stark besucht. Insbesondere waren ziemlich viel Pferde auf dem Markte, dagegen weniger Käufer.

Donnerstag den 3. August, dem Geburtstage des hochseligen Königs, findet im Größerschen Garten ein Conzert, Illumination und Feuerwerk statt, und zwar zum Besten der Wittwe Größer, deren Mann vor Kurzem plötzlich gestorben ist, und seine Frau mit 6 Kindern in sehr dürftigen Umständen hinterlassen hat. Der Stabshornist Wachs und einige Freunde des Verstorbenen arrangiren das Ganze. Es wäre im Interesse der Wittwe und Kinder zu wünschen, daß das Conzert recht zahlreich besucht würde. Die Entrepreneurs wollen Alles so komfortabel als möglich machen.

Mit dem 1. Oktober d. J. wird in unserer Stadt eine Hundesteuer eingeführt. Die Steuer beträgt für jeden Hund jährlich 1 Rthlr., welche in halbjährigen Terminen vorausbezahlt werden müssen. Der Ertrag der Hundesteuer hat vorläufig die Bestimmung, in der hiesigen Stadt die Straßenbeleuchtung in allen Straßen der Stadt einzuführen (§. 18. des Regulativs). Reicht der Ertrag der Hundesteuer zu dem angegebenen Zwecke nicht aus, so wird das Fehlende aus der Kämmereikasse ersetzt. Die Beiträge der Militärpersonen sind zu militärischen Zwecken zu verwenden, und werden an den Kommandanten des Ortes abgeführt.

ζ Nakel, den 31. Juli. Wie es in diesem Sommer immer an den Tagen vor dem 1. und 15. eines jeden Monats, wo die Schiffe von Hamburg nach Amerika abgehen, zu sein pflegte, waren auch diesmal die Eisenbahnzüge mit Auswanderern gefüllt. Wenn zu dem Auswanderungs-Strom Nakel und dessen nächste Umgegend ein bedeutendes Kontingent liefert, so darf das weniger Wunder nehmen, wenn man die überraschenden Resultate sieht, welche mehreren Naklern, die in Amerika ihr Glück suchten, in wenigen Jahren zu erringen gelang. Die häufig von dort hier einlaufenden günstigen Briefe, noch mehr aber die diese Briefe beschwerenden Anweisungen auf Berliner und Hamburger Bankhäuser sind ganz geeignet, in Manchem die Lust zur Auswanderung nach dem gelobten Lande jenseits des Ozeans anzufachen. Die Geldsendungen, die von dort hier nicht selten eintreffen, sind allerdings beträchtlich. Es muß hierbei besonders rühmend anerkannt werden, mit welcher Anhänglichkeit unsere Jüdischen Landsleute in Amerika ihrer Verwandten in der Heimath gedenken und was für eklatante Belege sie dafür liefern. Es giebt hier Leute, die noch vor wenigen Jahren in den dürftigsten Verhältnissen ihr Dasein fristeten und zum Theil nur durch wohlthätiger Menschen Hülfe vor den größten Entbehrungen geschützt waren, während sie jetzt durch die regelmäßige Unterstützung ihrer Verwandten in Amerika in Ruhe und Behäbigkeit ihr Leben führen. Handwerker und Gewerbtreibende, die noch in voller Lebenskraft stehen und nur der Mittel beraubt sind, sich ein genügendes Auskommen zu schaffen, erhalten von ihren Verwandten in der neuen Welt, je nach deren dortigen Vermögens-Verhältnissen größere oder kleinere Geldsendungen und oft in ganz kurzen Zwischenräumen, so daß es ihnen möglich wird, ihrem Handel oder Handwerk einen Aufschwung zu geben, der sie der fernern Unterstützung überhebt. Aber auch die Armen der hiesigen Israelitischen Gemeinde werden oft reichlich von ihnen bedacht. So macht ein ehemaliger hiesiger Jüdischer Bürger, der vor ungefähr 15 Jahren mit seiner Familie ausgewandert ist und an den Ufern des Missisippi eine glückliche Heimath gefunden hat, alljährlich und mitunter auch mehrmals im Jahre Geldsendungen an den Rabbiner oder an einen geachteten Kaufmann hierher, um sie an seine entfernten Verwandten und an Arme, die er namentlich aufführt, in vorgeschriebenen Raten vertheilen zu lassen. Solche Züge von Edelmuth sind in unserer materiellen Zeit gewiß der öffentlichen Anerkennung nicht unwerth. In der letzten Woche kamen nun außer ansehnlichen Geldsendungen auch mehrere dieser in Amerika reich gewordenen Leute hier an, um in der Heimath die Früchte des bedeutenden Vermögens, welches sie mitbrachten, zu genießen.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Den Mittheilungen der Polnischen Zeitungen zu Folge haben im Königreich Polen und in Galizien in der letzten Zeit in Folge von Wolkenbrüchen und Platzregen abermals sehr bedeutende Ueberschwemmungen stattgefunden, durch welche ganze Gegenden verwüstet worden sind.

Dem Czas wird in Nr. 169. aus der Gegend von Biecz in Galizien über die Abnahme der dortigen Bevölkerung und über den dadurch entstandenen Mangel an Arbeitskräften Folgendes geschrieben:

Wenn der Regen noch länger anhält, so wird es uns schwer werden, die bereits begonnene Ernte glücklich einzubringen, um so mehr, da der Mangel an Arbeitern und der hohe Tagelohn wegen der sichtbaren Abnahme der Bevölkerung in unserer Gegend immer fühlbarer wird. Wer sich von der Wahrheit dieser letztern Erscheinung überzeugen will, der braucht sich nur in unsern Dörfern umzusehen, in denen immer mehr Tagelöhnerwohnungen leer stehen, und die Ursache davon wird ihm klar werden, wenn er einen Blick in die Todtenregister unser Pfarreien thut, wo bei den Namen der meisten Verstorbenen die Bemerkung mors ordinaria (gewöhnlicher Tod) hinzugefügt ist. Unter dem „gewöhnlichen Tode" ist aber der Hungertod gemeint. Es ist also so weit bei uns gekommen, daß der Hungertod etwas ganz Gewöhnliches geworden ist. Leider haben wir auch keine Hoffnung, daß es sobald besser bei uns werden wird; denn die Kartoffeln, von denen unsere Landleute fast ausschließlich leben, sind schon wieder größten Theils der gewöhnlichen Krankheit verfallen, was um so schlimmer ist, als das Getreide größten Theils durch Ueberschwemmungen vernichtet worden ist, und daher die Theuerung bei uns immer größer werden wird.

Derselbe Correspondent führt bittere Klage darüber, daß die Landgüter immer häufiger in den Besitz der Deutschen und Juden übergehen, wodurch der Einfluß des Polnischen Elementes mehr und mehr geschwächt werde.

Theater.

Das Benefiz des Herrn Ascher brachte gestern vier Neuigkeiten, wovon stets eine die andere an burleskem Humor überbot. Der geschätzte Gast hatte in allen die Hauptrolle und entledigte sich seiner Aufgabe, so anstrengend sie war, mit unverwüstlicher Beweglichkeit, komischer Trockenheit, großer Zugenfertigkeit und drastischer Wirkung. Besonders heben wir hervor seinen „Monsieur de Blé" zu Deutsch: Döble, in „Commissionsgeschäfte" von Hackländer, worin seine Geschwätzigkeit und gute Maske besonders gefielen, als „Georg Holly" in „Ein Bräutigam, der seine Braut verkauft", stellte er gleichfalls den leichtsinnigen Uebermuth sehr gefällig dar und sein „Kanzlist Kindler" in „Eine Maskerade" stach davon durch die fast rührende Bonhommie des einfachen, dienstfertigen Menschen äußerst wirksam ab; das sinnreichste der vier Stücke war „Sohn und Enkel", worin der Gast den Suitier, „Onkel Theodor" recht ergötzlich zeichnete. Herr Ascher wurde nach allen Stücken hervorgerufen.

Angekommene Fremde.

Vom 2. August.

HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Nerels aus Berlin und Hellborn aus Dettelbach; Güterbevollmächtigter v. Siedmiorogrodzki aus Będzieszyn; die Gutsbesitzer v. Grabowski aus Koninko, die Grafen Plater aus Psarskie, Kęszycki und Probst Klemczynski aus Błociszewo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer Rosenow aus Rosenfelde, Rankowski sen. und jun. aus Rudy; Partikulier Wynickowski aus Gnesen; die Kaufleute Laffert und Krüger aus Stettin.

BAZAR. Gutsbesitzerssohn von Mańkowski aus Zrenica; Dekan Polczynski und Vikarius Wąchalski aus Obornik.

HOTEL DU NORD. Gutsb. v. Łącki aus Zembowo; Probst Kurowski aus Kamieniec und prakt. Arzt Dr. Oettinger aus Neustadt b. P.

HOTEL DE PARIS. Brennerei-Inspektor Riege aus Jarocin; Königl. Baumeister Stuhlmann aus Pinne; die Gutsbesitzer Johannes aus Dziekanowice, v. Pawłowski aus Słomczyce, v. Skrzydlewski und Partikulier v. Lutomski aus Ocieszyno; Arzt Dr. Kapuściński und und Translateur Lehmann aus Schroda.

HOTEL DE BERLIN. Bürger Voswik aus Trzemeszno; Predigtamts-Kandidat Kögel aus Birnbaum und Kaufmann Glaß aus Grätz.

HOTEL ZUR KRONE. Kaufmann Goldschmidt aus Kosten; die Pferdehändler Buchholz sen. und jun. aus Bomst, Buchholz aus Znin, Beelitzer aus Neustadt b. P., Schlesinger und Kaufmann Meyer aus Blesen.

GOLDENES REH. Lehrer Dobrzycki aus Ostrowo.

SCHLESISCHES HAUS. Handelsmann Fuchs aus Koblenz.

PRIVAT-LOGIS. Fräulein Förkel aus Cykowko, l. Markt Nr. 85.; Fräulein Voritz aus Spandau, l. Halbdorfstr. Nr. 10. A., Gutspächter v. Psarski aus Karczewo, l. Neustädtermarkt Nr. 1.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Landrath v. Bonin in Lauenburg, Hrn. Kreisrichter v. Stiern in Ratzebuhr, eine Tochter dem Hrn. Ober-Amtmann H. Karbe auf Amt Gramzow.

Todesfälle. Hr. Fabrikenbesitzer F. A. Egells und Hr. C. F. A. Devaranne in Berlin, ein Sohn des Hrn. A. Dietze auf Domäne Barby.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde der hiesigen evangelischen Kreuzkirche soll nach dem Plane des Ober-Kirchenrathes in **zwei** Parochien getheilt werden, von denen jede einen Theil der Stadt- und einen Theil der Landbewohner umfassen soll.

Zur Wahl von Repräsentanten, mit welchen das Königliche Konsistorium dieserhalb in Verhandlung treten soll, ist ein Termin

in der Kreuzkirche auf Donnerstag den 10. August Vormittags 10 Uhr

vor einem Deputirten der hiesigen Polizei-Direktion anberaumt worden, zu welchem alle stimmfähigen Gemeindemitglieder von der Kanzel bereits vorgeladen worden sind.

Bei der für jedes Gemeindemitglied hochwichtigen Angelegenheit fordern wir jedoch hiermit noch besonders zum zahlreichen Besuche des Wahltermins auf und ersuchen zur vorherigen Besprechung schon um **9 Uhr** zu erscheinen.

Posen, den 3. August 1854.

Der Vorstand der evangelischen Kreuzkirche.

Bekanntmachung.

Die Truppen des 5. Armee-Korps werden während der Zeit vom 20. August c. bis 17. September c. incl. in und bei Guhrau, Bunzlau, Liegnitz, Jauer, Goldberg zu den Herbst-Uebungen zusammen gezogen werden.

Die Lieferung der während dieser Zeit erforderlichen Verpflegungs- und Bivouaks-Bedürfnisse soll im Wege des Submissions- event. des Lizitations-Verfahrens verdungen werden und haben wir dazu einen Termin

auf den 8. k. Mts. Vormittags 10 Uhr

im Rathhause zu Liegnitz vor unserem Deputirten, Intendantur-Rath Neumann, angesetzt, zu welchem alle geeigneten kautionsfähigen Lieferungs-Unternehmer, Produzenten, Handelsleute, Bäckermeister ꝛc. mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Bedingungen hier in unserem Geschäftslokale, so wie bei dem Proviant-Amt in Glogau, den Magiströten in Liegnitz, Haynau, Bunzlau, Jauer, Goldberg, Guhrau eingesehen werden können.

Der Schluß des obigen Termins erfolgt an dem genannten Tage Mittags 12 Uhr. Die Submissionen werden nur von 9 bis 10 Uhr Vormittags angenommen und alle später eingehenden als Nachgebote zurückgewiesen.

Posen, den 30. Juli 1854.

Königl. Intendantur 5. Armee-Korps.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 16. August c. um 11 Uhr Vormittags sollen auf dem hiesigen Posthofe zwei ausrangirte viersitzige Personen-Postwagen, unter Vorbehalt des Zuschlags Seitens der Ober-Post-Direktion, durch das hiesige Post-Amt öffentlich meistbietend verkauft werden.

In den letzten drei Tagen vor dem Verkaufs-Termine werden die Wagen in den Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr auf dem hiesigen Posthofe zur Besichtigung bereit stehen.

Posen, den 31. Juli 1854.

Der Ober-Post-Direktor Buttendorff.

Am 15. d. Mts. ist auf dem St. Adalbert-Kirchhofe hierselbst die Leiche eines neugebornen Kindes in einem roth angestrichenen Sarge, welcher nur oberflächlich mit Erde bedeckt war, vorgefunden worden. Es werden hiermit alle diejenigen aufgefordert, welche die Mutter dieses Kindes, oder diejenigen kennen, welche das Kind beerdigt haben, sich zu ihrer Vernehmung bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Posen, den 22. Juli 1854.

Königl. Kreisgericht.
Erste Abtheilung, für Strafsachen.

Nothwendiger Verkauf.

Das im hiesigen Kreise belegene, den Julie und Johann v. Rycharskischen Eheleuten gehörige Rittergut Kożuszkowo Wola Nr. 125., landschaftlich abgeschätzt auf 34,117 Rthlr. 21 Sgr. 1 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 4. September 1854

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Kaufmann Samuel Ruben Sprinz wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Inowraclaw, den 24. Januar 1854.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Hypothekenbuche des den Leon und Antonie v. Zeronskischen Eheleuten gehörigen, im Samterschen Kreise gelegenen adeligen Guts Grodziszczko, zu welchem das Dorf Brzoza gehört, standen Rubrica III. Nr. 9. für die Marianna v. Ciesielska 10,000 Rthlr. nebst Zinsen aus der Obligation vom 17. Juni 1823 vermöge Verfügung vom 23 August 1824 eingetragen, und ist über diese Post unterm 30. September 1824 ein Hypotheken-Rekognitions-Schein ausgefertigt worden. Von diesem Intabulate sind inzwischen 5000 Rthlr. gelöscht worden und es soll nach der Behauptung der Besitzer des verpfändeten Guts auch der Ueberrest von 5000 Rthlr. nebst Zinseu längst berichtigt sein.

Da indessen weder eine löschungsfähige Quittung über die erfolgte Tilgung der letztgenannten 5000 Rthlr., noch auch das über diesen Betrag lautende Dokument beschafft werden kann, so werden hiermit die eingetragene Gläubigerin Marianna v. Ciesielska, deren letzter bekannter Aufenthaltsort Rożyce Wielkie im Bezirke Łęczyce, Wojewodschaft Mazowien im Königreich Polen gewesen sein soll, modo deren unbekannte Erben, Cessionarien oder wer sonst an die eingetragene Post Ansprüche zu haben vermeint, öffentlich vorgeladen und aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb drei Monaten, spätestens aber in dem hierzu im Instruktionszimmer des unterzeichneten Gerichts vor dem Deputirten Kreis-Richter Pigłosiewicz am 14. Dezember 1854 Vormittags 11 Uhr anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präkludirt und die gedachte Post nebst dem darüber ausgefertigten Hypotheken-Dokumente amortisirt werden würden.

Samter, den 6. Juli 1854.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Besitzer im Großherzogthum Posen oder Nieder-Schlesien, welche geneigt sind ihre Güter zu verkaufen oder zu verpachten und sich mit einer Anzahlung von 6- bis 8000 Rthlr. oder dito Kaution zu begnügen, wollen ihre Bedingungen unter H. H. poste restante Warmbrunn franco gefälligst bis zum 20. August c. abgeben.

Es wird gewünscht pupillarisch sichere Obligationen zu erwerben. Auf die Adresse unter K. P. poste restante Posen franco erfährt man das Nähere.

In dem mit einer höheren Töchterschule verbundene concess. Erziehungs-Institut des Unterzeichneten finden noch einige Pensionairinnen Aufnahme. Den Unterricht ertheilen mit dem Vorsteher mehrere Lehrer des höheren Schulamts und eine geprüfte Lehrerin, während für die häusliche Erziehung in entsprechender Weise gesorgt ist. Gedruckte Nachrichten über die Anstalt, so wie jede nähere Auskunft erhält man bei dem Vorsteher der Anstalt.

Filehne, Juli 1854.

Friedrich Bläsing.

Für Auswanderer

(nicht über England).

Auf Grund der mir von der Firma Knorr & Holtermann in Hamburg ertheilten Vollmacht, ist mir von der hiesigen Königl. Hochlöbl. Regierung die Erlaubniß ertheilt worden, Passagiere für alle von der gedachten Firma nach Amerika, Australien ꝛc. zu expedirenden Schiffe anzunehmen und mit den Passagieren die Verträge abzuschließen.

Indem ich dies zur allgemeinen Kenntniß bringe, erlaube ich mir auf die rühmlichst bekannten großen, **schnellsegelnden**, gekupferten, dreimastigen R. M. Slomanschen Packet-Schiffe, die mit eleganten Kajüten und allen Bequemlichkeiten für Auswanderer versehen sind, aufmerksam zu machen.

Der Haupt-Agent **S. J. Auerbach.**
(Eisenhandlung.)

Die Maschinen-Fabrik von

C. Schlickeysen in Berlin,

Alexanderstraße Nr. 38.,

empfiehlt den Herren Ziegelei-Besitzern ihre **Pressen für Drain-Röhren, Dach-, Hohl- und Mauersteine und Dachpfannen.**

Diese neuen Pressen eigener Konstruktion sind fast ganz, namentlich die Zahnstange, der Treib-Cylinder, die Formen und der größte Theil des Gestelles von Schmiedeeisen, wodurch sie sowohl leichter und dauerhafter, als die bisher gebräuchlichen sind, als auch viel weniger Kraft zur Bedienung erfordern, so daß hierzu auch für die größten zwei Knaben von 16 Jahren genügen.

Nachfolgende Tabelle giebt von 10 verschiedenen Sorten unter Nr. I. deren ungefähres Gewicht, II. die Anzahl der dazu gehörigen Vorsetzplatten, III. die Zahl der auf einmal daraus nebeneinander hervorgehenden kleinsten gebräuchlichen Röhren, IV. die Zahl der nebeneinander hervortretenden Dachsteine, V. die Zahl der nebeneinander hervortretenden Mauersteine, VI. ihren Preis.

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
1)	2 Cntr.	4 F.	1 R.	0 D.-St.	0 M.-St.	45 Rthlr.
2)	3 „	5 „	3 „	0 „	0 „	60 „
3)	4 „	6 „	5 „	1 „	1 „	88 „
4)	5 „	6 „	7 „	2 „	1 „	115 „
5)	6 „	6 „	8 „	2 „	1 „	150 „
6)	7 „	6 „	10 „	4 „	2 „	190 „
7)	8 „	6 „	13 „	4 „	2 „	220 „
8)	9 „	6 „	15 „	6 „	3 „	250 „
9)	10 „	6 „	18 „	6 „	3 „	300 „
10)	11 „	6 „	21 „	8 „	4 „	350 „

Die Leistungsfähigkeit jeder Presse läßt sich hieraus leicht berechnen, da man per Tag und Oeffnung gewöhnlich 1000 Stück annimmt.

Von diesen Gegenständen werden stets einige vorräthig und zur Probe bereit gehalten. Außerdem empfiehlt die Fabrik stabile und transportable

Thonschneider

in allen Größen, mit hölzernen oder eisernen Bottichen.

Vakante Stellen.

Für den 1. Oktober c. sind noch in einigen Apotheken der Provinz Posen Gehülfen-Stellen zu besetzen. Auskunft ertheilt unentgeltlich

Apotheker **J. Jagielski** in Posen.

Die erwarteten echten Limburger Käse sind eingetroffen bei

Jacob Appel, Wilhelmsstr. 9.

Frische Pfundhefen, große und kleine Sahnkäse und beste Brabanter Sardellen offerirt billigst

Michaelis Peiser.

Frische fette Butter à 6 Sgr. 8 Pf. pro Pfd., so wie **Schweizer Käse à 6 Sgr. pro Pfd.** verkauft die Kolonialwaaren-Handlung im Königsbergerschen Hause, Wronkerstrasse Nr. 91.

Ein routinirter Expedient, Registrator, Kanzlei- oder Kassenarbeiter, kann sofort beschäftigt werden. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Ein jüdischer Lehrer für drei Kinder, welcher mit der Hebräischen Sprache vertraut und das älteste zur Quarta eines Gymnasiums vorzubereiten im Stande ist, findet gegen Vorzeigung seiner Zeugnisse gegen ein anständiges Gehalt freier Wohnung, Kost und Wäsche, als Hauslehrer sofort ein Unterkommen bei

A. Danielewicz
in Rzegocin bei Pleschen.

„Eine herrschaftliche Wohnung des ersten Stock-„werks, nebst Stallung, Remise u. s. w. und eine „dergleichen im zweiten Stockwerk des Hauses Nr. 242. „am Wilhelmsplatz ist vom 1. Oktober c. ab zu ver-„miethen. Es kann auch der zum Hause gehörige „Garten zur Benutzung gegeben werden.

„Nähere Auskunft ertheilt die Hauswirthin.

„Posen, den 1. August 1854.

Der Seifensiederladen alten Markt Nr. 11. ist von Michaeli oder von Neujahr ab zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer.

Concert-Anzeige.

Donnerstag den 3. August c.

Abends 6 Uhr findet im Scholtzschen Garten das bereits angemeldete

große Militair-Concert

zur

Feier des Geburtstages Sr. Majestät des hochseligen Königs

Friedrich Wilhelm III.

statt, dessen Ertrag den hülfsbedürftigen Kriegern des hiesigen Land- u. Stadt-Kreises zu Gute kommen soll.

Mit Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck und die würdige Feier des Tages wird zu einer recht zahlreichen Theilnahme hiermit ergebenst eingeladen.

Das Kommissariat der Landesstiftung für den Land- und Stadt-Kreis Posen.

Donnerstag den 3. August: **Entenausschieben**, wozu ergebenst einladet

Taube, St. Martin Nr. 57.

Handels-Berichte.

Stettin, den 1. August. Wetter regnig. Wind S.

Von Weizen sind 12 W. 89—90 Pfd. gelber in loco zu 90 Rt. und Kleinigkeiten 88—89 Pfd. do. von der Bahn zu 87 Rt. gehandelt

Roggen in loco sehr gesucht, Termine schließen angeboten, in loco bedungen 160 W. circa 80½ Pfd. abfallende Qualität 52 Rt p 82 Pfd., 50 W. 82 Pfd. 54 Rt. bez., später 50 W. 82 Pfd. 56 Rt. bez., 60 W. 85—86 Pfd. 59 Rt. p. 86 Pfd. bez., 86 Pfd. effektiv 60 Rt. bez. und Gd, Kleinigkeiten 85—86 Pfd, neue Waare 59 Rt. bez, 82 Pfd p. Aug. 55 Rt. bez. und Br., p. August-Sept. 54 Rt. bez., p. September-Oktober 53 à 53¼ Rt. bez., 53 Rt. Br., p. Oktober-Novbr. 51 Rt. bez. u. Br., p. Frühjahr 48½ Rt. bez. u. Br.

Von Winterrübsen sind 50 W. Pomm. successive Lieferung nicht ganz feine Waare 79 Rt. bez., für feine Waare ist 80 Rt zu machen

Rüböl stille, loco 12⅔ Rt. bez. und Br., p. August 12¼ Rt. Brief, p. Sept.-Okt. 12⅙ Rt. bez., Gd. u. Br., p. Okt.-Nov. 12 7/12 Rt. Br.

Leinöl auf Lieferung bis 15. August 14 5/12 Rt. incl. Faß bez. und Br.

Spiritus unverändert, loco ohne Faß 11½ % bez., 11⅜ % Br., p. Aug. 11¾ % Br., p Sept.-Oktbr. 12½ % Br., p. Okt.-Nov 13 % Br., p. Frühjahr 13¾ % bez. u. Brief

Berlin, den 1. August Weizen schwimmend gelb und bunt 72—78 Rt., hochb. u. weiß 76—84 Rt.

Roggen bleibt 59—65 Rt., schwimm. 57—63 Rt., p. August 56—57—56 Rt bez., Br. u. Gd, p. August-Sept 55¼ Rt Br., 55 Rt bez. u. Gd., p. Sept.-Okbr. 53¼—54—53½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Oktober-November 51⅔—52—51½ Rt. bez. u. Geld, 52 Rt. Br., p. Frühjahr 1855 48—48¾ Rt. bezahlt.

Gerste, große 43—46 Rt, kleine 36—42 Rt.

Rüböl loco 12⅞ Rt. Br., 12¾ Rt. bez. u. Gd., p. August 12⅔ Rt. Br., 12½ Rt Gd., p. August-September 12 7/12 Rt. Br., 12 5/12 Rt. bez. u Gd., p. Septbr.-Okt. 12½ Rt. Br., 12 5/12 Rt. bez. u. Gd, p Okt.-November und Nov.-Dezember 12 5/12 Rt. Br., 12⅓ Rt. Geld und 12⅜ Rt. bezahlt.

Spiritus loco ohne Faß 32½ Rt. bezahlt, mit Faß 31½—32¼ Rt bez., p. August 31—31½ Rt. bez. u. Gd., 32 Rt. Br., p. August-Sept. 30½—31¼ Rt bez, 31½ Rt. Brief, 31 Rt Gd., p. Sept.-Okt. 28½—29 Rt. bezahlt, Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 28 Rt. Br., 27½ Rt. bez. u. Gd., p. November-Dez. 26½—¾ Rt. bez., 27 Rt. Br., 26½ Rt. Gd., p. April-Mai f. J. 26¼—½ Rt. bezahlt.

Wind: Nordwest. Witterung: warm, bei bewölftem Himmel und etwas Regen. Weizen: ohne Aenderung, lustlos. Roggen: zur Stelle, für Platzbedarf und Behufs Versendung nach dem Süden, sehr gefragt; Termine höher bezahlt, etwas ruhiger schließend; zwei abgelaufene Scheine à 58 Rt. p. 82 Pfd. verkauft, für loco 84—85 Pfd. 60½ und 60 Rt. und für 84 Pfd. vom Boden 60¾ p 2050 Pfd. bezahlt. Rüböl: fest. Spiritus: einige circulirende Kündigungen kamen schnell unter; Stimmung sehr fest, Preise steigend.

(Vow. Hdlbl.)

Posener Markt-Bericht vom 2. August.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. zu 16 Metz.	2	20	—	3	5	—
Roggen dito	2	—	—	2	12	6
Gerste dito	1	14	6	1	18	6
Hafer dito	1	19	—	1	22	6
Buchweizen dito	1	23	—	1	25	—
Winter-Rübsen dito	3	3	—	—	—	—
Winter-Raps dito	3	3	—	—	—	—
Erbsen dito	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln dito	—	17	6	—	20	—
Heu, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	22	6	—	25	—
Stroh, d. Sch. zu 1200 Pfd.	5	15	—	6	—	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	—	—	2	5	—
Spiritus: am 31. Juli } die Tonne von 120 Qrt. à 80 %	28	20	—	29	—	—
Spiritus: „ 1. August } die Tonne von 120 Qrt. à 80 %	29	10	—	29	20	—

Die Markt-Kommission.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 24. bis 30 Juli 1854.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
24. Juli	+ 14,0°	+ 26,3°	28 Z. 1,0 L.	O.
25. „	+ 15,0°	+ 27,2°	27 „ 10,0	SO.
26. „	+ 15,7°	+ 25,0°	27 „ 9,4 „	SO.
27. „	+ 11,0°	+ 20,0°	27 „ 9,0 „	NW.
28. „	+ 10,2°	+ 20,0°	27 „ 10,7 „	W.
29. „	+ 8,3°	+ 19,4°	28 „ 1,0 „	NW.
30. „	+ 8,0°	+ 20,0°	28 „ 1,2 „	NW.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 1. August 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	98
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	94¾
dito von 1852	4½	—	94¾
dito von 1853	4	—	91¼
Staats-Schuld-Scheine	3½	83¼	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	96
dito dito	3½	—	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	95¾
Ostpreussische dito	3½	—	91½
Pommersche dito	3½	—	96½
Posensche dito	4	—	100½
dito (neue) dito	3½	—	92¾
Schlesische dito	3½	—	94
Westpreussische dito	3½	—	89¼
Posensche Rentenbriefe	4	—	93
Schlesische dito	4	—	93½
Preussische Bankanth.-Scheine	4	108	—
Kassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	107⅓

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	—	67
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	94¾	—
dito dito dito	4½	—	80½
dito 1—5. Stiegl.	4	—	80
dito Polnische Schatz-Obl.	4	—	69¼
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	90
dito 500 Fl. L.	4	77½	—
dito A. 300 Fl.	5	84½	—
dito B. 200 Fl.	—	—	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	33	—
Badensche 35 Fl.	—	—	23
Lübecker Staats-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	47½
Bergisch-Märkische	4	—	60¾
Berlin-Anhaltische	4	—	119⅝
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	100
dito dito Prior.	4½	—	101½
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	90
dito Prior. A. B.	4	—	90¼
dito Prior. L. C.	4½	—	96¼
dito Prior. L. D.	4½	—	95¾
Berlin-Stettiner	4	135	—
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	—	—
Cöln-Mindener	3½	116¼	116¼
dito dito Prior.	4½	—	99⅓
dito dito II. Em.	5	—	101½
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	—
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
dito Wittenberger	4	—	—
dito dito Prior.	4½	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	91½
dito dito Prior.	4	—	90¾
dito Prior. I. u. II. Ser.	4	—	90¾
dito Prior. III. Ser.	4	—	90¾
dito Prior. IV. Ser.	5	—	100½
Nordbahn (Fr. Wilh.)	4	—	41⅜
dito Prior.	5	—	98
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	189½
dito Litt. B.	3½	155¾	—
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	—	—
Rheinische	4	—	66¼
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	3½	80	—
Stargard-Posener	3½	—	83
Thüringer	4	—	96¾
dito Prior.	4½	98½	—
Wilhelms-Bahn	4	—	173¾

Die Tendenz der Börse war matter und das Geschäft unbedeutend. Von Wechseln stellten sich London, Wien, Augsburg so wie Frankfurt höher, Hamburg aber und Paris niedriger.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.